Entspanntes Exil im Kinderhaus

Weil die Christophorus-Schule Baustelle ist, sind Kindergarten und eine SVE-Gruppe in ein Wohnhaus gezogen

Von Ingrid Frisch

„Zauberpulver“ stellen diese Kinder ganz konzentriert und mit vollem Einsatz her. Dazu zerkleinern sie bunte Kreidereste. Für diese Arbeit haben sie sich in ihr kleines Gartenhäuschen zurückgezogen. – Fotos: Frisch

Schweinhütt. Nach Notlösung sieht das alles auf den ersten Blick keineswegs aus: Es gibt einen Bewegungsraum, einen Kreativraum, eine Küche, einen Garten mit großem Sandkasten und Holzhäuschen. Seit zwei Jahren sind die 16 Kinder des Integrativen Kindergartens und die zehn Kinder aus einer der beiden SVE-Gruppen in einem Wohnhaus im Exil – während ein paar Straßen weiter die Christophorus-Schule umgebaut wird.

Der Umzug macht quasi aus der Not eine Tugend, denn das improvisierte Kinderhaus mitten in einer Wohnsiedlung passt ganz gut in das neue pädagogische Konzept der Einrichtungen, mit dem Ziel, dass die beiden Gruppen näher zusammenrücken. An der Schule waren sie bislang in zwei separaten Häusern untergebracht. Auch im Exil gibt es eine räumliche Trennung. Im Untergeschoss ist der Kindergarten untergekommen, im Erdgeschoss die SVE. Der Tag beginnt in der jeweiligen Gruppe – aber danach vermischen sie sich und das ganze Haus ist offen für alle.

Ob drei oder sechs Jahre alt, ob besonders fit oder mit großem Förderbedarf – Unterschiede sind normal. Diese Erkenntnis sollen die Kinder im Alltag erleben, erklärt Marion Scholz, die Leiterin des Heilpädagogischen Zentrums, die Idee hinter dem offenen Konzept. Oftmals sei auf den ersten Blick gar nicht zu erkennen, wo ein Kind hingehört – in den Kindergarten oder die SVE.

Die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, die heilpädagogische Förderlehrerin, die Vorpraktikantin und die Sonderpädagogin setzen ganz stark auf Teamarbeit. Drei Jahre lang haben sie sich fortgebildet, um künftig im Stil der „Reggio-Pädagogik“ zu arbeiten. Dieser Ansatz rückt die Selbstbestimmung des Kindes und die Entdeckung der eigenen Fähigkeiten in den Mittelpunkt.

Wenn eine Erzieherin einen Spaziergang in den nahen Wald vorschlägt, kann jedes Kind selbst entscheiden, ob es mitgeht – und meist wollen sehr viele mit. Der Garten, der nahe Wald und das Bacherl haben die Kinder schnell vergessen lassen, dass sie in ihrem Exil kein Schwimmbad und keine Turnhalle mehr haben, erzählt Uschi Crusilla, die Leiterin des Integrativen Kindergartens. Regelmäßig gehen die „Waldindianer“, eine wechselnde Gruppe mit sechs Kindern, auf Entdeckungstour in die Natur . „Wald und Wiese sind für die Kinder der größte Spiel- und Entdeckungsplatz, wo sie alle Sinne erleben“, weiß die erfahrene Erzieherin. Überzeugt ist sie auch von dem Naturprodukt Ton als therapeutischem und pädagogischem Medium, das die Kinder entspannt, ihre Feinmotorik und Konzentration schult und die Phantasie anregt.

Einmal pro Woche trifft sich die „Forschergruppe“ zum entdeckenden Lernen durch Versuche. Auch das Rhythmik-Angebot mit viel Musik und Bewegung ist bei Vorschulkindern beliebt. Sie genießen es, Geschichten und Märchen darzustellen.

Daneben bleibt Zeit, immer mal wieder auf der Großbaustelle ihrer alten und künftigen Bleibe vorbeizuschauen. In einem halben Jahr soll der Umzug über die Bühne gehen, „noch lieber wäre uns im Januar“, sagt Marion Scholz.

Das könnte durchaus klappen, so die Einschätzung von Lebenshilfe-Geschäftsführer Jochen Fischer. Das Zehn-Millionen-Euro-Projekt ist im Zeitplan. Der Rohbau ist längst fertig. Mittlerweile läuft der Innenausbau. Sollte es wider Erwarten mit einem Einzug im Januar nicht klappen, haben die Verantwortlichen als „Plan B“ die Faschingsferien als Umzugstermin im Auge.

In diesem Gebäudetrakt der Christophorus-Schule ist künftig der Elementarbereich untergebracht. In drei großen Räumen samt Bewegungsaula und nutzbaren Gängen werden dann die Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren betreut.